



Ade Abformung, hallo Datensatz?

Oder: Netzwerkdenken ist gefragt auf der IDS 2011

Liebe Abonnenten der QZ, sollte CAD und CAM für Sie kein Thema sein, brauchen Sie nicht weiterzulesen. Es geht hier wieder einmal um die „digitale“ Zukunft von Zahnmedizin und Zahntechnik.

Das IDS Jahr 2011 entwickelte sich zum offiziellen Jahr der intraoralen Scanner und dies auch für die Brückenversorgung. Für viele dieser Produkte bleibt es allerdings wohl wieder nur eine Ankündigungsmesse. Doch alle Beteiligten sind sich darüber im Klaren, dass diese unterschiedlichen Scanner-Technologien funktionieren können, ja dass einige schon beim Anwender in Betrieb sind. Es ist bei diesen neuen Produkten nur noch eine Frage der Pilotphase und der Feinjustierung beim Anwender. Nachdem das Cerec-System (Sirona, Bensheim) seit der „gelben Zitrone“ 1985 kontinuierlich verbessert wurde, wagen sich seit einigen Jahren vermehrt Mitbewerber mit diesem Konzept in diesen Markt. Hier entstehen, bedingt durch neue Prozesstechniken, Möglichkeiten, präparierte Zähne für kleinere Brücken hochpräzise im Mund zu digitalisieren. Ein echter Meilenstein auf diesem Gebiet (<http://neuheiten.koelnmesse.net>).

Die interessante Frage ist nun, für wen stellt diese digitale Lösung eine Alternative zum konventionellen Vorgehen dar? Und inwieweit kann sich das zahntechnische Labor hier in einer Prozesskette bzw. einem Netzwerk integrieren?

Mit Sicherheit wird es nicht die Praxen und Labore ansprechen können, die das Thema CAD/CAM prinzipiell nicht betrifft – oder noch nicht betrifft. Diese dürften noch einen großen Anteil der Branche ausmachen. Auch wenn wir einen schleichenden Übergang bzw. Einzug von Hightech in die Zahnarztpraxis beobachten, werden die konservativ arbeitenden Zahnärzte ihre Praxis noch für eine ganze Weile digitalfrei halten.

Die anderen Gruppen sind die ständig fortschrittlichen Digitalfreaks. Diese werden natürlich mit Kusshand in diese neue Welt der abformfreien Praxis auch für Brücken einsteigen wollen. Ja vielleicht sogar einsteigen müssen, denn diese Anwender werden vom Fortschritt getrieben. Mit allen Vor- und Nachteilen, die dies mit sich bringt.

Die jetzt aktuell präsentierte abformfreie Praxis erfordert digital aufgebaute Modelle und diese auch mit Gegenbezahnung. Die Modelle werden entweder mit großen Industrieanlagen gefertigt oder, wie man auch verstärkt auf der diesjährigen IDS sehen wird, mittels kleinerer Laborgeräte. Nach Wieland Dental (Wieland Dental + Technik, Pforzheim) zeigt nun auch Sirona ein Beispiel unter dem Motto „zurück ins lokale Labor mit der Modellherstellung“.

Einfach dargestellt: In den bisher realisierten und vorgestellten Konzepten werden die Datensätze aus der intraoralen Kamera zwecks „Konvertierung“ zu dem Kameravertreiber, also dem jeweiligen Industriepartner, gesendet und von dort auf einer Platt-



Foto: © kölnmesse

form den am Netzwerk beteiligten Gruppen dargestellt. Von dieser Plattform aus haben, wenn gewünscht, Labore Zugriff. Oder die Daten gehen zurück in die Praxis oder ein Fertigungszentrum beteiligt sich mit seinen Dienstleistungen. Diese Konzepte mit einer erzwungenen Plattform und einem vorgegebenen Datenfluss stehen bereits in der Diskussion und im Wandel. Nicht jeder Teilnehmer schätzt die Transparenz seiner Daten und Aufträge bei einem Industriepartner. Hier lässt sich ein Trend zu einem mehr „privaten und persönlichen Netzwerk“ feststellen. Völlig offene Netzwerkstrukturen mit offenem Datenaustausch bereits aus dem Kamerarechner hinaus sind zurzeit ebenfalls am Entstehen und werden auf der diesjährigen IDS präsentiert.

An diesem Punkt der Beschreibung schließt sich der Kreis von Datenverteilung und möglichem Datenfluss: Inwieweit ist das zahntechnische Labor in der Lage, sich in diesen Netzwerken zwischen Praxis und Zentrum einzuschalten? Dies wird zu einer ganz entscheidenden Zukunftsfrage für jedes Labor werden. Dieser Prozess entwickelt sich natürlich über Jahre schleichend, vielleicht sogar als Generationsfrage in den Praxen. Aber die Richtschnur der technischen Möglichkeiten ist vorgegeben und präsent.

Unter Berücksichtigung dieser Überlegungen möchte ich Sie heute ermuntern, sich mit den Gedanken und Planungsaspekten einer abformfreien Praxis und deren notwendigen Netzwerken verstärkt auseinanderzusetzen.

Für das Labor ist bei der entstehenden Vielfalt an Techniken nicht mehr der Besitz von Anlagen und Geräten (CNC, CAM) entscheidend, sondern die Möglichkeit des schnellen Zugriffs auf diese, mit verlässlicher Qualität und unabhängig vom jeweiligen Standort.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen die nötige Ausdauer, die ein Messebesuch von Ihnen abverlangen wird.



Siegbert Witkowski
Chefredakteur

